

**Zeitschrift:** Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art  
**Band:** 12 (1925)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Tribüne : ein Manifest des Bauhauses Weimar  
**Autor:** Gropius, Walter / Feininger, Lyonel / Kandinsky, Wassily  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-81642>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.02.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

von Freiburg von 1487 an ein paar Jahre in Basel gearbeitet hat, so soll Fries aus diesem Bilde Anregungen für seine eigenen Werke — besonders in der Gestaltung felsiger Hintergründe — geschöpft haben. Dabei sind aber die ersten Bilder Fries', die wir kennen, volle 14 Jahre später, 1501, entstanden, und es ist höchst wahrscheinlich, dass die Bieler Kreuzigung nie in Basel war und überhaupt erst viel später gemalt wurde. Eine sorgfältige stilistische Analyse müsste zu dem Resultat kommen, dass dieses Bild ein typisches Dokument provinzieller Cinquecentomalerei darstellt. — Die Kunstgeschichte ist nachgerade für solche Dinge ausserordentlich feinhörig geworden. Und wenn ihre Kritik an dem Buche von Ganz die Darstellung der stilistischen Entwicklung und die innere

Organisation des Textes, der die einzelnen Künstler selbst wo es sich um ausgesprochene Persönlichkeit handelt, ohne Cäsuren aneinanderreihet, nicht über gutheissen kann, so wird sie die positiven Seiten dieser Arbeit um so aufrichtiger loben: die Ausbreitung der Materials, die Hinweise auf die bisher völlig dunklen Zusammenhänge mit der »Bodensee-Schule« (Konstanz und mit Savoyen. Hier liegen die grossen Werte. Ganz hat der Forschung über alte Schweizer Malerei eine bedeutsame Grundlage geschaffen, auf welcher weiter zu arbeiten nunmehr eine Freude sein wird. Die Zürcher Kunstgesellschaft aber, der das Werk gewidmet ist, sie hier die Resultate ihrer schönen Ausstellung von 1921 in würdiger Weise der Oeffentlichkeit vorgelegt. *J. Gantner*

T R I B Ü N E

## Ein Manifest des Bauhauses Weimar

Der Meisterrat des Staatlichen Bauhauses hat am 26. Dezember 1924 folgende Kundgebung erlassen:

»Leiter und Meister des Staatlichen Bauhauses in Weimar geben — gezwungen durch die Haltung der thüringischen Regierung — der Oeffentlichkeit zur Kenntnis, dass sie das aus ihrer Initiative und Ueberzeugung entstandene Bauhaus mit Ablauf ihrer Verträge vom 1. April 1925 ab für aufgelöst erklären. Wir klagen die thüringische Regierung an, es zugelassen und begünstigt zu haben, dass die sachliche und stets unpolitische Kulturarbeit des Bauhauses durch parteipolitische Machenschaften zerstört wird, und dies in dem Augenblick, als die wesentlichen Grundlagen zur Errichtung einer Bauhaus G. m. b. H., die den Staat vom Hauptteil der finanziellen Lasten befreien sollte, von der Privatindustrie präsentiert wurden. (Mark 121 000 Beteiligungen waren bereits gezeichnet.) Auf Grund dieses Gesellschaftsplanes ermächtigte der Haushaltsausschuss des thüringischen Landtags am 16. November 1924 die Regierung, »die angebahnten Verhandlungen wegen Gründung einer Gesellschaft zwecks Aufrechterhaltung und Ausbau des Produktivbetriebes des Bauhauses weiterzuführen«. Trotz alledem wurde die Leitung des Bauhauses, die bei der Regierung auf Entscheidung drängte, mit immer neuen Forderungen an Garantien für die G. m. b. H. hingehalten, ohne dass als elementare Voraussetzung für weitere Verhandlungen die Zurücknahme der Vertragskündigungen erfolgt wäre. Diese waren dem Leiter und sämtlichen Meistern Ende September 1924 als ausdrückliche Vorbeugungsmassnahme bis zur Entscheidung der Landtagsvertretung, die am 16. November 1924 erfolgte, zugegangen. Am 13. Dezember d. J. entsandte auch der Vorstand des Mitteldeutschen Industrieverban-

des — nach einer Besichtigung des Bauhauses — zu dem Staatsminister für Volksbildung drei seiner Präsidialmitglieder, die im Namen des Verbandes für den Fortbestand des Bauhauses nachdrücklich eintraten und eine sofortige Zurücknahme der Kündigungen beantragten. Der Minister forderte eine schriftliche Formulierung dieser Anträge die aber durch Proteste einzelner Mitglieder des Verbandes über den vorgesehenen Termin hinaus aufgeschoben wurde. Im Zusammenhang mit der Staatsministeriumsitzung am 23. Dezember erfolgte dann eine Führung des gesamten Staatsministeriums durch das Bauhaus. Die Bauhausleitung hatte tags zuvor schriftlich im Namen aller Minister endliche Entscheidung über das Schicksal des Instituts und über die Verträge der Meister gefordert. Als der Leiter des Bauhauses am Schlusse der Besichtigung diese Forderung mündlich wiederholte, wurde die Absicht der Regierung durch eine Erklärung des Ministers für Volksbildung, Leutheusser, offenkundig. Während er von der Leitung zunächst Beibringung weiterer Garantie »auf Jahre hinaus« forderte, teilte er im Widerspruch dazu mit, dass er im günstigsten Falle Verträge höchstens mit halbjähriger Kündigung abschliessen würde.

Da die Gründung der geplanten Bauhaus G. m. b. H. bei einer so kurzen Vertragszeit für die verantwortliche Personen illusorisch wird, brechen wir die unwürdige Behandlung der Bauhaus-Angelegenheit durch diese Veröffentlichung ab. Ob das Bauhaus an anderer Stelle seine Arbeit fortsetzen wird, lässt sich zur Zeit noch nicht übersehen.

WALTER GROPIUS, LYONEL FEININGER, WASSILY KANDINSKY  
PAUL KLEE, GERHARD MARCKS, ADOLF MEYER, LADISLAUS  
MOHOLY-NAGY, GEORG MUCHE, OSKAR SCHLEMMER.«